

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlag-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petizelle, Reklamenzettel im redaktionelle Teile mit 50 h für die Petizelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für Bezahlung und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dufek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 21 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Traffiken.

IX. Jahrgang

Pola, Mittwoch 10. September 1913

Nr. 2583

Der Meertunnel.

Das alte Tunnelprojekt Dover—Calais ist in diesen Sommermonaten wieder einmal aufgetaucht, und zwar mit solcher Bestimmtheit, dass man es nicht mehr schlechthin in die Rubrik der Seeschlangen und sauren Gurken ablegen kann. In der Tat hat sich ja im Laufe der letzten zehn Jahre eine politische Freundschaft zwischen den beiden in Betracht kommenden Ländern England und Frankreich herausgebildet, durch welche die schwersten Einwände gegen dieses Projekt, nämlich die von der Landesverteidigung erhobenen, zum wesentlichen Teile hinfällig geworden sind.

Den Anforderungen der Landesverteidigung gegenüber vertritt das Privatkapital, das für den Bau des Tunnels in Betracht kommt, seine eigenen, nicht unberechtigten Interessen. Es sagt: Der Tunnel mag vorübergehend für einige Kriegsmomente unpassierbar gemacht werden. Aber er darf niemals völlig zerstört werden. Sonst werden niemals 150 bis 200 Millionen im Meersand vergraben werden. Die Techniker aber stehen damit vor einer Aufgabe, die schwieriger ist als der ganze übrige Tunnelbau. Die beste Lösung wird immer noch dahin gehen, den Tunnel im Lande selber innerhalb eines stark befestigten Festungsgürtels münden zu lassen, so dass das englische Tunnelende unangreifbar ist und im Notfall in aller Ruhe mit Gasen und Flüssigkeit gefüllt werden kann.

Betrachten wir nun die Ausführungsmöglichkeiten eines solchen Tunnels. Sie sind heute, nachdem Alpendurchstiche von 20 Kilometer erfolgreich durchgeführt worden sind, als durchaus günstig anzusprechen. Jene Alpentunnels wurden unter viel schwierigeren geologischen Verhältnissen hergestellt; denn die Alpen sind Altersrunden der Erde, und die Erdkruste schrumpft und schiebt an jenen Stellen beständig weiter zusammen. Daher trat bei jenen Tunnelbauten vielfach ein enormer Bergdruck und Gesteinsschub auf, der die stärksten Stahlarmierungen der Tunnelröhre wie Streichhölzer zerknickte und den Technikern sorgenvolle Wochen und Monate bereitete. Mit etwas Derartigem wird man unter dem Kanalboden kaum zu rechnen haben; denn man befindet sich hier in einem geologisch sozusagen friedlichen Gebiet. Auch die See über dem Tunnel gibt zu Bedenken keine Veranlassung. Sie ist bei weitem nicht so unangenehm wie die 2000 und mehr Meter hohen Felsmassen, die sich über den Alpentunnel auf türmen. Einen Beweis dafür bieten die englischen Kohlengruben, die schon heute stellenweise viele Kilometer unter der See dahingehen, gelegentlich so dicht, dass man die Brandung im Bergwerk hören kann.

Der Kostenpunkt des Tunnelprojektes lässt sich naturgemäß nur roh einschätzen, und zwar an Hand der Werte für die grossen Alpentunnels, die bei 50 bis 66 Prozent der Länge des Kanaltunnels zwischen 50 und 100 Millionen schwanken. Man wird also mit einer Bau-

summe von 150 Millionen, das heisst mit 5 Millionen pro Kilometer Tunnelänge der Wahrheit sehr nahe kommen, und rechnet man noch weitere 50 Millionen für die Zufahrtstunnels auf beiden Landseiten und für Unvorhergesehenes, so wird die ganze Rechnung ziemlich genau stimmen.

Tatsächlich interessiert sich das Privatkapital gar nicht so sehr für die Höhe der Baukosten, wie für die voraussichtliche Verzinsung. Damit aber kommen wir zu demjenigen Punkte, an dem das ganze Projekt noch des sorgfältigsten Studiums bedarf. Die Verzinsung der hier genannten Baukosten müsste immerhin plausibel gemacht werden, und das ist bisher noch nicht geschehen. Es wäre der Nachweis zu erbringen, dass nun auch diejenigen Frachten, die heute andere Wege nehmen, den Tunnel passieren würden. Dieser Nachweis ist nur auf Grund der genauen Kenntnis des gesamten Handelsverkehrs zu führen, der sich heute zwischen England und der Nordwestküste von Europa abspielt. Er muss erbracht werden unter der Berücksichtigung des Umstandes, dass die Ware in der Mehrzahl aller Fälle den billigsten Weg wählt, der gewöhnlich auch der kürzeste ist. Solche Wirtschaftlichkeitsberechnungen sind vor der Durchführung eines jeden grösseren Verkehrsprojektes notwendig und können nur von sehr gewiegten Technikern aufgestellt werden. So wurde beispielsweise vor der Erbauung der Berliner Hoch- und Untergrundbahn der voraussichtliche Verkehr auf den einzelnen Linien von dem Verkehrstechniker der Deutschen Bank, dem Regierungsrat Kemmann, mit erstaunlicher Genauigkeit vorausberechnet, und erst danach war das Privatkapital für das Millionenprojekt der Hochbahn willig zu haben.

Damit gehört das Projekt vorläufig zu den allgemeinen grosszügigen technischen Vorschlägen unseres Jahrhunderts, wie etwa die Trockenlegung des Züdersees oder des Wattenmeeres zwischen den friesischen Inseln und der Küste. Alles Dinge, die vielleicht, ja wahrscheinlich eines Tages kommen werden, denen aber heute noch der wirtschaftliche Grund fehlt.

Tagesneuigkeiten.

XXIV. Südmark-Hauptversammlung.

Die 24. Hauptversammlung der »Südmark« wurde in der Vorwoche in Innsbruck abgehalten, und auch die Polaer Ortsgruppe war dabei vertreten. Die Stadt war festlich geschmückt und bot den Teilnehmern aus allen Teilen der Monarchie und des Deutschen Reiches einen herzlichen Willkommensgruss. Unter den angenommenen Punkten der diesjährigen Tagung seien insbesondere ein Antrag des Gaues »Noreia« erwähnt, der dahin lautet: »Die Hauptversammlung wird beauftragt, in der

nächsten Zeit unter Heranziehung eines grossen Ausschusses von Vertretern der Gaue und Ortsgruppen umfassende Vorbereitungen zur Gründung einer grossen deutschen Besiedlungsbank zu treffen«, weiter der Antrag der Ortsgruppe Gotschee, welcher verlangt, dass die Tätigkeit der Gauleitungen dadurch zu erweitern sei, dass ihnen durch Einräumung eines höheren Gaunteiles die Möglichkeit geboten werde, über einmalige Unterstützungen zu verfügen. Besondere Beachtung verdient ein Antrag des Gaues Wien III: »Die neuerliche Gefahr der Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät, welche für das deutsche Volk in Oesterreich eine Schädigung kultureller, wirtschaftlicher und völkischer Belange bedeuten würde, zwingt die »Südmark«, alle deutschen Männer und Frauen jeden Berufes und Standes aufzufordern, nach Kräften gegen diese Errichtung oder die Errichtung einer anderen fremdsprachigen Hochschule Stellung zu nehmen.« Der Entschliessungsantrag deckt sich inhaltlich mit dem im Jahre 1911 in Cilli gefassten Beschluss, und es empfiehlt sich, denselben durch einen neuerlichen Beschluss in Erinnerung zu bringen.

Postbeamtenkongress in Abbazia.

Am 7. und 8. d. Mts. fand in Abbazia der Postbeamtenkongress statt. Aus diesem Anlass veranstaltete die Stadt im Verein mit der Kurkommission und der Lokalgruppe des Postbeamtenvereines Abbazia grosse Festlichkeiten.

Auf der eigentlichen Tagung erstattete Präsident Pauerneid ein Referat über den Stand der Gehaltsfrage. Er kritisierte in scharfer Weise die Haltung der Parteien des Abgeordnetenhauses in der Frühjahrsession und der Regierung. Es schein, dass die Regierung die Absicht habe, die Dienstpragmatik noch weiter als Vorspann für die Erhöhung des Präsenzstandes und die Heeresreordnungen benützen zu wollen. Die Beamtenschaft habe es satt, sich weiter zum Narren halten zu lassen. Die neuerliche Verzögerung der Einberufung des Abgeordnetenhauses lasse es als unwahrscheinlich erscheinen, dass der Finanzplan rechtzeitig erledigt werde. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses habe gezeigt, dass das Parlament unfähig ist, den Finanzplan im heurigen Jahre noch rechtzeitig fertigzustellen. Die Beamten werden zur Selbsthilfe schreiten müssen, die gesamten Staatsbediensteten seien hierzu entschlossen. In Wien sei bereits eine Koalition sämtlicher Staatsbediensteten fertiggestellt, und für Ende September sei ein Massenmeeting beschlossen. Gleiche Versammlungen werden auch für die Provinz vorbereitet. Diese Versammlungen sollen einzig die Vereinigung der gesamten Staatsbediensteten dokumentieren, deren erster Akt die Einleitung der schärfsten Aktionen bilden soll. Eine weitere Verschlep-

Sturmvoegel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Anny Wolhe.

35

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Anny Wolhe, Leipzig.

Einar Everson sah nicht nach dem Gunarhofe zurück. Er wusste, dass dort kein liebendes Auge sehnsüchtig ihm nachblickte. Er sah starr auf den Weg geradeaus. Der war mühselig und holprig. Er meinte, den Geist der alten Sagen zu spüren, der über dem weiten, öden Lavafeld schwebte, das sie durchritten. Er meinte, das Schlagen der Herzen jener starken Menschen aus grauer Vorzeit zu vernehmen, das wild aus dem toten Gestein hervorbrach, während ein Adler kühn zur Sonne stieg, die jetzt durch Wolken brach.

Wie rinnendes Kristallgefunkel sah er wilde Wasser von den Fjelden herniederstürzen in das brausende Meer, und er hatte das Gefühl, als ob ein geheimnisvoller Strom, Schranken niederreissend, durch Nacht und Graus den Weg von Herz zu Herzen fand.

Seine Seele war still geworden. Er fühlte, während er an Olafs Seite Islands Hauptstadt zuritt, dass er heute nicht nur Sigrun zu sich zurückgezwungen, sondern, dass er auch in Olaf von Bodenbring einen Freund fürs Leben gefunden. Und das rinnende Rätsel der Liebe versank vor ihm. Kein Wünschen und Begehren war mehr in ihm, nur der eine grosse, heilige Wunsch: zu sühnen!

Ueber Reykjavik flog der weisse Schaum des Meeres wie stiebender Schnee, und blutrot stand am Himmel die Sonne.

Fern über dem Gunarhof kreiste ein Aar in der Luft. Und dann ging es hinein in die laue Sommernacht von Islands ewigen Tag.

Eine Nacht voller Schauer und geheimnistiefen Entzückens, eine Nacht der Sehnsucht und des Glücks, die zwei wilde Vögel wieder zurückführte auf das stille, weisse Schiff, das mit klopfenden Pulsen auf den weissen Schaumkronen wogte.

Und über die Wellen klang die alte Hymne, die ernste, isländische Frauen schwermütig am Ufer sangen:

»Ein Tag ist für dich wie tausend Jahr',
Ein Jahrtausend ein Tag, der verglüht,
Ein Ewigkeitsblümlein mit zitternder Trän',
Das, Gott anbetend, verblüht.
Islands tausend Jahr' —
Ein Ewigkeitsblümlein mit zitternder Trän',
Das, Gott anbetend, verblüht.«

Eine blaue Nacht lag über dem Hafen von Reykjavik.

Der grosse, weisse Riesenkörper der »Oceana« schimmerte mit seinen elektrischen Glühlampen wie ein weisses Zauberschloss durch die Nacht.

Dunkel stiegen die schwarzen Basaltfelsen empor, und von den Fjelden stürzte wie eine Silberspur hie und da ein mächtiger Wasserschwall in das blaue schwarze Meer.

Auf der »Oceana« gab es einen Ball.

Ein Teil des grossen, weiträumigen Promenaden-decks war durch eine breite Leinwand gegen Zugluft geschützt und prächtig durch allerlei bunten Plagenschmuck dekoriert. Hunderte von bunten Glüh-

birnen erholten festlich diesen improvisierten Tanzsaal, an dessen Ende die Musikkapelle Aufstellung genommen hatte.

An der Wand entlang lagen oder sassen in ihren boquemen Stühlen die Mütter oder die nicht tanzenden Männlein und Weiblein, während ein Teil der Tanzlustigen Ende und Anfang des Saales flankierten.

Im Rauchsalon fanden sich in jeder Tanzpause die Schlemmer zusammen, um sich am schäumenden Sekt göttlich zu tun.

Es wurde mit Eifer und sehr viel Ausdauer getanzt, und da, wie auf Seereisen gewöhnlich, die Herrenwelt weit zahlreicher vertreten war als die tanzende weibliche Jugend, so hatten die jungen Mädchen genug zu tun, allen Anforderungen einigermaßen nachzukommen.

Astrid Gerstenberger erklärte ihrer Mutter immer wieder, sie hätte sich schon ganz zuschanden getanzt, aber dennoch wirbelte sie strahlend immer wieder von neuem durch den Saal, sobald ein Tänzer sie begehrte, und Frau Lena sass glücklich in ihrem Stuhl und sah den Triumph ihrer Jüngsten mit nicht ganz ungemischten Gefühlen zu.

Umsonst hatte sie sich bemüht, Rita in den Kreis der Tanzenden zu locken. Es war ihr nicht gelungen. Rita sass, wie Frau Lena zu ihrer Betrübnis festgestellt hatte, ganz allein im Damensalon über ein Buch gebeugt, als ginge sie die ganze junge Welt, die sich so leidenschaftlich dem Vergnügen des Tanzes hingab, gar nichts an.

Gegen Abend war in kleinen Booten eine grosse Schar junger Isländerinnen in ihren Nationaltrachten

pung der Dienstpragmatik wollen die Staatsbediensteten unter keinen Umständen dulden.

Der nächste Redner, Assistent Skoda (Pola) forderte die Regelung der Aktivitätszulage und die Gewährung einer dreissigprozentigen Hafenzulage.

Hierauf gelangte folgende Entschliessung einstimmig zur Annahme: Die fortgesetzte Verschleppung der Dienstpragmatik hat die tiefstgehende Empörung unter der Beamtenschaft, sowie aller Kategorien der Staatsbediensteten hervorgerufen und das Verhalten aller Parteien fordert zur schärfsten Kritik heraus. Die heutige Tagung der Delegierten der Postbeamtenschaft begrüsst den Zusammenschluss der Staatsbediensteten und fordert die Einleitung der schärfsten Aktionen zur Durchführung ihrer Forderungen. Die Beamtenschaft macht die Regierung und das Abgeordnetenhaus auf den drohenden Ernst der Lage aufmerksam und erklärt, dass die Postbeamtenschaft unter keinen Umständen zugeben wird, dass der von der Regierung angegebene Termin für das Inkrafttreten der Dienstpragmatik im September d. Js. diesmal wieder nicht eingehalten werde. Sie macht das Abgeordnetenhaus für alle Folgen verantwortlich. Die Tagung erklärt, dass sie die Verwirklichung der Dienstpragmatik unbedingt vor der Erledigung des Budgets fordert.

Nach der einhelligen Annahme dieser Entschliessung gab namens des tschechischen Postbeamtenvereines Oberoffizial Mandelik eine Solidaritätserklärung ab.

Requiem.

Heute wird in der Marinekirche und im Dome für weiland unsere Kaiserin Elisabeth ein Requiem gelesen werden.

Kranzniederlegung.

Heute, am Todestage weiland der Kaiserin Elisabeth, wird von einigen patriotischen Frauen am Denkmale der verewigten Herrscherin, im Elisabethparke, ein Kranz niedergelegt werden. Die pietätvolle Handlung wird um 9 Uhr vorgenommen werden.

Von der Zahl der Reichsitaliener im Küstenlande.

geben folgende Ziffern einen beiläufigen Begriff: Nach der letzten Volkszählung gab es in Triest, Görz-Gradisca und Istrien zusammen 66 528 Ausländer. Von diesen waren gut 60 000 Reichsitaliener, und zwar meist den ärmsten Schichten angehörende Leute, welche ihre Familien gewöhnlich »drüben« haben, selber hier fast nichts verzehren und ihren ganzen Verdienst nach Hause schicken. Die übrigen Ausländer, und zwar vor allem die Reichsdeutschen, gehören gewöhnlich den kapitalkräftigsten Kreisen an, die nicht nur Geld ins Land bringen, sondern oft Hunderten von Personen reichlichsten Verdienst gewähren. Von den 1910 gezählten 66 528 Ausländern entfielen 38 597 auf Triest, 10 828 auf Görz-Gradisca (davon 5152 auf Monfalcone, 2834 auf Gradisca, 1304 auf Görz usw.) und 17 103 auf Istrien (6040 auf Pola, 1341 auf Capodistria, 1015 auf Rovigno usw.). Heute dürfte die Zahl der Reichsitaliener in Triest allein bereits 50 000 betragen. Von diesen stehen Hunderte im Dienste der Gemeinde.

Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.

Ungarische Kollekteure sind bekanntlich mit allen Mitteln bestrebt, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsratsländern abzusetzen und scheuten sich auch nicht, selbst Kuverte mit falschen Adressen zu benutzen, um die Inhibierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankauf derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zugunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der gesetzwidrigen Erwerbung derartiger Lose sind.

Konzert der „Goeben“-Kapelle.

Montag abends fand im Werkergarten ein zweites

öffentliches Konzert der Goebenkapelle statt, zu dem sich abermals ausserordentlich zahlreiche Gäste drängten. Viele mussten umkehren, ohne einen Platz gefunden zu haben. Das reichhaltige Programm gab den Zuhörern Gelegenheit, neuerlich festzustellen, dass die Goebenkapelle ein vortreffliches, feinfühliges Orchester sei.

Aus dem Polizeidienste.

Polizeioberkommissär Dr. Josef Mlekus hat seinen Urlaub beendet und gestern die Leitung der Polizeiabteilung wieder übernommen. Im Triester Blatte »Edinost« finden wir eine für die Person des Herrn Polizeileiters sehr charakteristische Bemerkung. Er habe sich — so heisst es — selbst an der kompetenten Stelle zur Beförderung zum Polizeiräte eingegeben. Da Herr Dr. Mlekus nicht selbständiger Funktionär ist, sondern der k. k. Bezirkshauptmannschaft unterstellt ist, so wäre es vielleicht passender gewesen, darauf zu warten, bis ihn diese zur Vorrückung eingegeben hätte. Dieser korrekte Vorgang wäre allerdings, so wie die Sachen stehen, mit dem Aufwande sehr vieler Geduld verbunden gewesen...

Theater.

Im Politeama wird heute von der Gesellschaft »Città di Torino« Lehars dreiaktige Operette »Eva« aufgeführt.

Verbrecherischer Ueberfall.

in der Gegend von Tivoli nahe dem Montegrando wurde ein schweres Verbrechen verübt. Ein Gendarmeriepostenführer wurde in Ausübung seines Dienstes von mehreren Individuen mit Steinen angegriffen und ziemlich verletzt. Die bis jetzt gepflanzten Erhebungen besagen: Im Gasthause »Al Ponte« in der Nähe der Eisenbahnbrücke in der Dignanostrasse sassen vorgestern nachts einige Individuen, die des Guten längst zu viel genossen hatten. Um 12,45 Uhr wies sie der Wirt hinaus. Sie zogen dann die Strasse gegen Montegrando weiter, klopfen, weinlärmen, überall an, wo sie eine Schänke vermuteten, und verursachten einen greulichen Lärm. Auf diese gröbliche Ruhestörung wurde der diensthabende Gendarmeriepostenführer vom Posten Fasana, Tomischa, aufmerksam. Inzwischen hatte sich die exzessierende Gesellschaft bei Tivoli versammelt und dort stellte sie der Gendarm. Kaum ward sie seiner ansichtig, als es auch schon Steine zu regnen begann. Ein Stein schleuderte dem Postenführer den Helm vom Kopfe, ein zweiter traf wuchtig den Oberarm. Als sich der Gendarm bückte, um seinen Helm aufzuheben, traf ihn ein Stein im Gesichte und fügte ihm eine schwere Wunde zu. Nur glaubte der langmütige Mann, die Anwendung von Waffengewalt rechtfertigen zu können und repetierte sein Gewehr. Jedoch diese Massregel war für die gewalttätige Gesellschaft das Signal, im Schutze der herrschenden Dunkelheit auseinanderzustieben. Während sich der Gendarm zu den Seinen und dann ins Krankenhaus begab, fanden die wüsten Zeher auf dem Montegrando doch noch einen Wirt, der ihnen Wein und Schinken verabreichte, das sie dann im Freien verzehrten. Am Morgen wurde sofort mit den Nachforschungen begonnen. Diese führten zur Verhaftung der noch betrunkenen Täter. Unter dem Verdachte, an der Gewalttat teilgenommen zu haben, wurden verhaftet: Franz Gustin, Johann Jeremella, Johann Front, Franz Bazon und Anton Chert, Arbeiter, auf dem Montegrando wohnhaft. — Der Gendarm ist schwer verletzt, es besteht Gefahr, dass er ein Auge verlieren werde.

Selbstmordabsichten.

Im Stadtparke wurde gestern nachts ein Mann angehalten, als er Anstalten traf, seinem Leben ein Ende zu machen. Er wollte sich erhängen. Vom Wachmanne an der Ausführung seines traurigen Vorhabens gehindert, gab er an, Josef C. zu heissen, Fischer von Beruf, verheiratet und Vater von sieben Kindern zu sein. Missliche Verhältnisse zwängen ihn zum Selbstmorde. Der Mann wurde, damit er Zeit finde, sich zu beruhigen, von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Zwei neue Polizeialtente.

Pola hat zwei neue Polizeialtente. Und das kam so: In einer Osteria in der Via Promontore sass vorgestern abends ein biederes Bäuerlein aus der Umgebung Polas, Mathäus Rabar mit Namen. Der Wein löste ihm Zunge und Beutel. Besonders zwei jungen fidelen Leuten liess aus seinem Sacke reichlicher Segen zu. Aber man hatte schliesslich auch des Weines genug und zog von dannen. Doch draussen verlogen jäh die holden Alkoholgeister vor dem bleichen Gespenste einer furchtbaren Drohung. Die beiden ausgehaltenen Zeher wiesen sich nämlich als Geheimagenten der Polizei aus und forderten ihren Wohltäter auf, ihnen auf die Wachstube zu folgen. Gehorsam ist des Bürgers erste Pflicht — der biedere Rabar machte keine Schwierigkeiten und torkelte, so gut es ging, mit. An einer einsamen Stelle leerten ihm die sauberen Kumpane, die alles eher als Polizeialtente waren, die Säcke aus und liessen ihn allein... Nach erfolgter Anzeige machte sich der Polizeialtenteinspektor Penco mit seinen Leuten auf die Jagd nach den beiden »neuen Kollegen«, die nach kurzer Zeit in den Personen der in Pola wohnenden Schuhmacher Franz German und Johann Muscian festgestellt und wegen Diebstahls mit Gewaltanwendung verhaftet wurden.

Selbstmord.

Gestern nachmittags wurde in seinem Zimmer der Feldwebel Gratzl des in Monumenti dislozierten Sappeurbataillons Nr. 6 tot aufgefunden. Er hatte sich erschossen. Das Motiv ist unbekannt. Der Leichnam wurde am Abend in einem Tender in die Stadt geführt und in die Totenkammer des Marinespitals gebracht.

Vom zarten Geschlechte.

Katherin Mestrovic, Via Petrossa 36 wohnend, wurde wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet. Sie hat im Zustande völliger Trunkenheit grobe Exzesse verübt.

Rauferei.

Nach reichlichem Alkoholgenuss gerieten die Tagelöhner Johann Jelovec, Via Flavia 33, und Josef Jehovic, im gleichen Hause wohnhaft, in eine Rauferei. Die Balgerei war so arg, dass Wache einschreiten musste.

Diebstähle.

Marcello Gianni, Kapitän aus Rimini, Besitzer der Bark »Pietro Mancini«, erstattete bei der Polizei die Anzeige über einen frechen Diebstahl. Sein Schiff, mit dem er vor kurzem nach Pola kam, lag gegenüber der Infanteriekaserne vertäut. In einem unbewachten Augenblicke drang ein bis jetzt unbekannter Dieb in das Innere der Bark, erbrach dort einen Koffer, in dem er richtig die Wertgegenstände des Schiffbesizers vermutete, und entwendete einen dort aufbewahrten Betrag von 700 Kronen. — Der Facchin Blasius Carlovich zeigt an, es habe ein unbekannter Dieb von dem seiner Führung anvertrauten Wagen eine Plache im Werte von 108 Kronen entwendet.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektorats-Tagesbefehl Nr. 252.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Stefan Benes von Czerchov.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Paul Burgermeister vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Tibor Gundhardt.

Urlaube.

20 Tage Frog.-Kpt. Rudolf Mayer und Mar.-Art.-Ob.-Ing. 2. Kl. Rudolf Lang für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Lschlt. Karl Handler. 3 Tage Maschb.-Ob.-Ing. 1. Kl. Hugo Herrmann für Fiume. 2 Tage Maschinenbauing. 1. Kl. Jaroslav Mrazek für Istrien.

an Bord gekommen, die man ebenso wie die jungen Herren, meist Studierende, die in Reykjavik heute so bereitwillig den Passagieren als Führer gedient, als Ballgäste eingeladen hatte.

Auch Offiziere der zufällig im Hafen liegenden Schiffe hatten Einladungen erhalten, und der Ballsaal auf Deck bot ein buntes, farbenprächtiges Bild, das eigenartig untermischt war, von den düsteren Gewandungen der Isländerinnen, die in ihren koketten, kleinen, schwarzen Mützen mit der lang auf die Schulter herabfallenden Seidenkordel sich wirksam aus dem hellen Rahmen hoben.

Nur ein Teil der jüngeren Isländerinnen war in weisser Festtracht erschienen, das Diadem von Goldfiligran mit dem blitzenden Stern über dem lichten Haar, den lang herabwallenden, weissen Schleier über den Schultern.

»Mutter, Mutter,« meinte Herr Richard Gerstenberger gemächlich zu seiner Gattin, auf die jungen Isländerinnen deutend, die mit Feuereifer mit Offizieren und Passagieren tanzten, durstig wie Blumen, die endlich einmal zum Lichte drängen, »was war das heute für ein sonderbarer Tag!«

»Unsinn hast du genug gemacht, Richard,« tadelte Frau Lena. »Erst mal der Reifall mit dem Blaufuchs, der keiner ist — und dann der neue Anzug bei deinem waghalsigen Ritt mit dem Pony. Hals und Beine hättest du dir brechen können.«

»Warum nicht gar!« lachte Herr Gerstenberger. »Aber das Biest von Pferd war ziemlich störrisch. Denkste der Gaul gehorchte dem Zügel? Keine Ahnung! Der lief immer wie besessen mit mir davon, und da ich nicht so wollte wie er, warf er mich ein-

fach in den Schlamm. Na, ich bin nicht der einzige geblieben. Das krabbelte ja map so an der Erde herum, und mancher von uns hat einsehen müssen, dass alle seine Reitkünste nichts helfen gegen einen isländischen Pferdeschädel. Der Ritt nach den Lavafeldern war aber doch grossartig!«

»Ich hatte schon an dem Ritt nach den heissen Quellen genug, Richard. Es ist doch etwas unheimlich, wenn hier so überall das kochende Wasser aus der Erde schießt. Nicht um die Welt möchte ich die Tour nach dem unheimlichen Geysir machen!«

»Na, das würde dir auch bei deinen Reitkünsten schwer werden, Lena. Zehn Tage zu Pferde in diesem unheimlichen Lande zwischen Feuerschlingen und Schwefeldämpfen! Ne, können wir nicht machen, Alte. Ich will froh sein, wenn wir hier mit heiler Haut weg sind, so schön es hier auch war!«

»Ja, schauerlich schön,« bestätigte Frau Lena. »Weisst du, prachtvoll war doch auch das herrliche Konzert, was man uns heute in der Konzerthalle »Barnbud« gab. Die jungen Isländerinnen in ihrer poetischen Tracht mit ihren ersten, süsseren Stimmen, rührten mich fast zu Tränen, und der Männerchor war ausgezeichnet. Und wieviel Schönes sahen wir im Museum, wo die hübsche Studentin in Landes-tracht, die am Webstuhl stand, uns so liebenswürdig Rede und Antwort gab! Mir ist noch alles wie ein Traum, und ich begreife wohl, dass Rita, nachdem sie so viel Seltsames und Schönes in diesem Wunderlande geschaut, nicht Lust hat, sich hier in das bunte Gewühl zu mischen.«

»Ach, Unsinn, tanzen soll sie! Jugend gehört zur Jugend. Ich habe es satt, immerfort alle Anbeter ab-

zuwimmeln, die sich bei mir erkundigen, wo sie steckt. Graf Dombrowsky habe ich aufs Sonnendeck geschickt, und Baron Illgenstein habe ich erzählt, dass ich sie am Steuerrad gesehen, während ich Lindemann eine kleine Reise nach Backbord empfohlen habe, um Rita zu suchen. Da hat man wenigstens eine kleine Weile Ruhe.«

Richard Gerstenberger rieb sich vergnügt die Hände. Astrid tanzte soeben mit dem jungen Martin vorüber.

»Donnerwetter, schon wieder?« grollte der Bankier. »Vorhin habe ich erst dem frechen Kerl — ich glaube gar, er ist ein Tenor — der immer hinter Astrid her ist, gehörig den Standpunkt klar gemacht, und ihm ganz freundschaftlich geraten, er möchte nun mal mit anderen Damen tanzen. Und nun walzt dieser Baufritze schon wieder mit Astrid los? Da werde ich wohl auch einschreiten müssen.«

Frau Lena lächelte überlegen. »Der junge Mann hat eine Art, uns zu überschen und unsere Wünsche zu ignorieren, dass ich mir wenig Erfolg von deinem Einschreiten verspreche.«

Astrid kam im flatternden Schleier angestürmt. »Denkt euch mal,« lachte sie, »der Aristokrat hat sich soeben überlegt, ob er es wohl wagen könnte, seinen hocharistokratischen Arm um meine bürgerliche Taille zu legen, und er hatte sogar schon ein ganz klein wenig den steifen Kopf gedreht, als ich mit einem Wink meiner Augen Herrn Martin herstein seinen hocharistokratischen Mund öffnete, mich zu engagieren, mit Martin davontanzte. Es war unbeschreiblich komisch, wie entsetzt mir der Baron

Transferierungen zum 87. Inf.-Rgt.

Zum Infanterieregiment Nr. 87 wurden transferiert: Hauptmann Josef Mair, die Oberleutnants Alois Conte Marcovich und Rudolf Schnitzler und die Leutnants Maximilian Herdey, Erwin Dietrich und Franz Pirker.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die thrazische Frage.

Konstantinopel, 8. Septbr. Der Sultan empfing den Mufti von Adrianopel, der ihm für die Spende von 2000 Pfund zugunsten der Armen von Adrianopel den Dank aussprach. Der Sultan sagte, er habe Adrianopel, das ihm bei seinem Besuche unvergessliche Erinnerungen zurückgelassen habe, in sein Herz geschlossen. Er sei durch die Einnahme von Adrianopel seitens der Bulgaren lebhaft erschüttert worden und habe mehrere Tage geweint und nichts gegessen. Der Sultan empfahl der Bevölkerung der Stadt, sich nicht zu beunruhigen, denn Adrianopel werde unter seinem Szepter bleiben.

Konstantinopel, 8. Septbr. An informierter türkischer Stelle wird versichert, dass trotz der in der Presse veröffentlichten Erklärungen der bulgarischen Delegierten die Verhandlungen in einem den türkischen Forderungen entsprechenden Sinne zum Abschluss gelangen werden. Vor der Ankunft der Delegierten habe Natschewitsch im Verlaufe der halbamtlichen Vorbesprechungen seine Zustimmung dazu erteilt, dass das linke Maritzaufer und ein zur Verteidigung ausreichendes Gebiet um Adrianopel der Türkei bleiben soll. Die Grenzlinie werde ihren Ausgang von einem Punkt südlich von Adrianopel nehmen, sich bis zur alten Grenze und von da zum Schwarzen Meere hinziehen, wobei Kirk-Kilisse der Türkei bleiben werde. Die Delegierten werden nunmehr auf Grund dieser halbamtlichen Abmachungen zu verhandeln haben.

Konstantinopel, 8. Septbr. Die erste Sitzung der türkisch-bulgarischen Friedenskonferenz begann heute um 1 Uhr nachmittags und dauerte fünf Viertelstunden. Der Grosswesir führte den Vorsitz und eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache. Die Sitzung galt der Erledigung der Formalitäten und der Prüfung der Vollmachten. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 3 Uhr nachmittags statt.

Konstantinopel, 8. Septbr. Der Generaldirektor für politische Angelegenheiten Salih Bey und der Bureauchef im Ministerium des Aeussern Abro sind zu rechtskundigen Beiräten der türkischen Aelgation ernannt worden.

Konstantinopel, 8. Septbr. Die Verhandlung in der heutigen Friedenskonferenz hatte nur einen allgemeinen Charakter. Es wurde beschlossen, zunächst Privatsitzungen abzuhalten ohne Beiziehung von Beiräten und Sekretären und ohne Abfassung von Protokollen.

Konstantinopel, 8. Septbr. Das Pressbureau hat der hiesigen Presse untersagt, über die Konferenz andere Meldungen zu verbreiten als die amtlich publizierten, oder die Frage zu erörtern. In den letzten Ta-

gen hat die türkische Presse eine heftige Polemik gegen die Bulgaren geführt.

Konstantinopel, 8. Septbr. Nach der Sitzung erklärten die bulgarischen Delegierten auf Befragen, sie glauben, dass die Türkei von der besten Absicht besetzt sei.

Die Cholera.

Bukarest, 8. Septbr. (Agence Tel. Roum.) Amtlicher Bericht über den Cholerastand: Zahl der früheren Fälle 553, der neuen Fälle 112, im ganzen also 667, davon tödlich 46, geheilt 15, in Behandlung 604.

Sofia, 8. Septbr. Die Bezirke Vidin, Vratza, Plewna und Sistovo sind als choleraverseucht erklärt worden. Es wurden dort alle Vorsichtsregeln ergriffen, um das Verbreiten der Cholera zu verhindern.

Petersburg, 9. Septbr. (Pet. Tel.-Ag.) Die Stadt Cherson ist für choleragefährlich, die Gegenden an der Grenze des Kreises als cholera bedroht erklärt worden. Wegen der Gefahr der Einschleppung der Krankheit aus Rumänien über die Landesgrenze wurde Bessarabien als cholera bedroht erklärt.

Lemberg, 9. Septbr. Die Meldung der Blätter, dass in Laveocne zwei Cholerafälle vorgekommen seien ist unrichtig. Auch wurde dorthin keine Sanitätskommission entsendet. In der Ortschaft Oporcec im Bezirke Strij ist ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen.

Unfall eines „Zeppelin“.

Liegnitz, 9. Septbr. Der Unfall des Luftschiffes „Z 1“ stellte sich später als nicht so schwer heraus, als man anfangs angenommen hatte. Es wird erwartet, dass das Luftschiff morgen die Weiterfahrt wird antreten können. Graf Zeppelin erlitt keinen Schaden und fuhr im Automobil in das Hauptquartier.

Opfer der Aviatik.

Wanne, 9. Septbr. Der Flieger Senge stürzte gestern bei Grevenbroich aus unbekannter Ursache ab und blieb auf der Stelle tot.

Johannisthal, 8. Septbr. Der Pilot Ringer stieg heute früh zum Flug um die Nationalflugspende auf. Bald nach dem Aufstieg stürzte er aus einer Höhe von 200 m ab und blieb tot liegen. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Japan und China.

Tokio, 8. Septbr. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Premierminister erklärte offiziell, die Regierung erachte die Entsendung der Kreuzer „Chiyoda“ und „Nittaka“ für genügend zum Schutze der Japaner in Nanking, und dementierte die Gerüchte von der Entsendung von Landtruppen.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. September 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet zieht sich heute als breites Band von NW gegen SE, die Depression im westlichen Mittelmeer hat sich ausgefüllt.

In der Monarchie grösstenteils heiter, schwache unbestimmte Winde, kühler. An der Adria grösstenteils heiter, N-lliche Winde, und Kalmen, meist kühler.

Die See ist gekräuselt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkg, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmedifferenzen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.7

2 „ nachm. 765.0

Temperatur um 7 „ morgens + 16.4

2 „ nachm. + 22.9

Regenüberschuss für Pola: 100.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.6°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.

Kinoschau.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: »Theaterbrand«, kolossal interessantes Drama.

Demnächst: »Die letzten Tage von Pompeji« grosseartige Hauptarbeit der modernen Kinematographie.

! Protea !

ist die kolossal schöne und noch nie dagewesene Hauptarbeit, welche dieser Tage den durchschlagendsten Erfolg erzielte. „Protea“ wird heute zum

letztenmale im KINO EDEN

vorgeführt. Projektionen um 5, 6:30, 8 und 9:30 Uhr.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Bewohner der Stadt Pola, der geehrten Herren Offiziere und der geehrten Herren der Marine, wie auch der Schüler von den verschiedenen Schulen auf den am 1. September beginnenden Winter-Kursus der Schule für Lektionen von allen modernen Sprachen.

Jeder, der auf diese ausgezeichnete und einfache Methode die Erlernung einer fremden Sprache im vergangenen Jahre unterliess, sollte die Gelegenheit benützen, eine Probe-Lektion (kostenfrei) zu nehmen, um diese weltberühmte Methode kennen zu lernen.

Lektionen werden in der Schule, wie auch in der Wohnung des Schülers erteilt, in Klassen oder Privatstunden.

Die Praxis der Herren Professoren, die alle ihre Muttersprache unterrichten, versichern jedem Schüler den gewünschtesten Fortschritt.

Die Direktion der Berlitz School, Piazza Foro 17, gibt genaue Auskunft und versendet Prospekte.

Verkauf.

314

Das unterzeichnete Kommando verkauft am Donnerstag den 11. d. M. vormittags 10 Uhr an Bord meistbietend gegen Barzahlung ca. 3100 kg **alles Stahldrahttauerwerk** 4 cm stark sowie ca. 40 Stück gebrauchte grössere und kleinere **Packkisten**. Die Gegenstände können zu jeder Zeit besichtigt werden. Schriftliche Angebote sind bis zum Termin verschlossen, mit der Aufschrift: **„Angebot auf altes Stahldrahttauerwerk und Kisten“** an das Kommando einzusenden.

Kais. Deutsches Kommando S. M. S. „Goeben“

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe

bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommersprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungs-schreiben unwiderleglich bestätigt wird. à 80 Heller vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewahrt sich Bergmann's Liliencreme „Mauera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorrätig. 95

nachah. Wir haben uns halb totgelacht. Jetzt riskiert er schüchterne Versuche, sich an die Isländerinnen heranzumachen, nachdem er, wie er soben Lindemann erzählte, unsere Rita wie 'ne Stecknadel gesucht hatte. Ehe er sich überlegt hatte, ob er wohl seiner hocharistokratischen Würde nichts vergibt, sind alle die hübschen Isländerinnen längst aufgefordert. Der Kerl ist ein Greuel, ebenso dumm wie hochnäsig.

»Astrid, Astrid!« wehrte Frau Lena entsetzt. »Ich kann dir nur sagen, dass der Vater und ich sehr unzufrieden mit dir sind. Es war durchaus unpassend von dir, den jungen Architekten heranzuwinken, damit er mit dir tanze. Ich meine, er tut es auch schon so ausgiebig genug.«

»Ach,« lächelte Astrid ganz verklärt, »findest du das? Ich meine, es könnte immer mehr geschehen. Er tanzt ja zu himmlisch, Mama, fast so gut wie Marne Jensen, der leider noch immer nicht an Bord ist. Ich liebe sie beide furchtbar!«

Frau Lena rang die Hände. Richard Gerstenberger aber lachte hell auf. »Na, wenn du sie beide liebst, dann lauf, du Irrsinn!«

Astrid flog vergnügt davon, gerade der dicken Gräfin Dombrowsky in die Arme, die, gepudert und geschminkt, in einer Toilette von weissem Tuch mit prachtvollen Goldstickereien, einen grossen weissen Fuchspelz um die Schultern, daherkam, ängstlich nach ihrem Sohn Ausschau haltend.

Sie hielt Astrid einen Augenblick fest und sagte, ihr zärtlich mit ihrer dicken, beringten Hand über das blühende Gesicht streichelnd:

»Wie reizend Sie aussahen, Kleine, und wie hübsch Sie tanzen! Ich kann Sie gar nicht genug bewundern. Ich suche meinen Sohn. Eben meine ich ihn noch mit Frau von Pätz gesehen zu haben, und nun ist er mir ganz aus den Augen gekommen.«

»Frau Gräfin haben sich geirrt«, entgegnete Astrid mit einem unschuldsvollen Lächeln. »Frau von Pätz sucht schon lange Herrn von Lindemann, und ich glaube, sie hat ihn jetzt auch gefunden, denn ich sah sie mit ihm nach dem Bootsdeck hinaufsteigen.«

»Jetzt in der Nacht?« meinte die Gräfin voll tugendsamer Entrüstung, und hob ihre blassblauen Augen anklagend empor. »Kind, Kind, was ist das für eine Welt! Mein Sohn«, fuhr sie mütterlich fort, »ist ganz anders als die heutige junge Männerwelt. Sie glauben gar nicht, wie solid er ist, und immer so um mich besorgt. Er ist ein Prachtkerl, nur zu scheu und zu schüchtern gegen die Frauen. Hat er denn schon mit Ihnen heute getanzt?«

Astrid lachte heimlich. »Ich hatte noch keinen Tanz frei, Frau Gräfin. Ihr Herr Sohn hat mich aber zum nächsten Walzer engagiert.«

»Gottlob!« sagte die gefühlvolle Mutter. »Es wäre doch zu schade, wenn Sie ihn und sein goldenes Herz nicht näher kennen lernten.«

»Frau Gräfin verzeihen«, ertönte da plötzlich die Stimme des Architekten, und mit einer tiefen Verbeugung zu Astrid tretend, sagte er: »Man hat eine Francaise eingeschoben; darf ich bitten?«

Strahlend folgte ihm die blonde Astrid.

»Unangenehmer Mensch«, murmelte die Gräfin. »Hat Ihnen die alte Gipskatze wieder ihren Sohn empfohlen?« grollte Martin.

»Ja«, bestätigte Astrid schelmisch. »Er hat so 'n gutes Herz, und er ist so scheu gegen Damen. Er kann überhaupt kein Wasserchen trüben. Die Gräfin hat mich eingeladen, sie diesen Winter recht oft zu besuchen. Sie kommt mir ihrem hoffnungsvollen Sohn nach Berlin, um dort die Saison zu verleben. Sogar vom Kaiserhof flinkerte sie etwas, und dass es durch sie eine Kleinigkeit für mich sei, mich an den Hof zu bringen. Denken Sie mal, Herr Martin, ich auf einem Hofball! Wäre das nicht grossartig?«

»Da werden Sie wohl erst den hoffnungsvollen Sohn heiraten und seine Schulden bezahlen müssen«, grollte Martin, und seine hellen, blauen Augen blickten zornig drein. »Ich wüsste wirklich nicht, wie Sie sonst an den Hof kommen sollten.«

»Na, also!« lächelte Astrid. »Denken Sie mal: Gräfin Astrid Dombrowsky, das hört sich doch besser an, als Astrid Gerstenberger, oder?«

»Astrid Martin«, ergänzte er lakonisch. Astrid stand da wie mit Blut übergossen und liess erschrocken seinen Arm los.

Um sie herum schwirrten Walzerklänge, und sie sah wie im Traum die Tanzenden vorüberschweben.

Und plötzlich stand Graf Dombrowsky vor ihr, klappte die Hacken zusammen und sagte mit der ihm eigenen, weltmüden Stimme:

»Ich habe die Ehre, gnädiges Fräulein.«

(Fortsetzung folgt.)

Eingesendet.



Die besten Antikotin-Zigarettenhüllen in Holzschachteln zu 250 Stück um 60 Heller sind erhältlich in sämtlichen Papierhandlungen und Cafés sowie im Haupt- und Papierhandlung

Costalunga, Via Sergia. 201

Was beim Mann so häßlich ist.

(Lose Blätter aus dem Tagebuch einer Frau.)

Ein außerordentlich lesenswertes Buch, welches gewiß starken Widerspruch finden wird, aber auch heftigste Gegenwehr enthält. Eine hochinteressante spannende Lesart. Jedes Wort ein Hieb, jeder Satz ein Gebaule. Preis Kr. 1.80. Zu haben in der

Schmidt'schen Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

Mädchen für Alles wird gesucht Via Siffano 29, 2. Stod rechts. 222

Vorliebend feinsinnig, schönes Exterieur, gut mächtig, gut dressiert, vorzüglich auf Schneepfen und Hülfen, guter Apparat zu Land und Wasser, im S. Feinde lebend billigt abzugeben. Anzusagen in der Administration. 2264

Zeichnen und Malunterricht (Aquarell und Öl) nach bewährter Methode. Anfrage unter „Erfolg“. Hauptplatzgebäude. 2205

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Croce Nr. 12, 1. Stod links. 2208

Zu vermieten 2 elegant möblierte Zimmer, eventuell für zwei Freunde, mit separatem Eingang und elektr. Licht. Via Garibaldi 47, 2. Stod. 2271

Zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Via Dante 38, 1. Stod links. 2267

Zu verkaufen mehrere Kubikmeter weiches Brennholz. Hans Borri, Prato Sette Mori. 2209

Sogleich zu vermieten Zimmer und Küche samt allem Zubehör an kinderloses Ehepaar. Hans Borri, Prato Sette Mori. 2208

In der Zweifelhakenfabrik „Deplan“ Via Milano sind auch andere Knäbel zu haben, wie: Semmel- und Beberknäbel sowie sämtliche Fleischweifen zu billigen Preisen. Stets gutes frisches Bier und ff. Weine und machen wir einen Versuch hinein. Hochachtungsvoll Schrey von den Zweifelhaken- und anderen Knäbeln. 2218

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer mit elegantem Eingang. Via Medolino 2, 2. Stod links. 2275

Neu, modern, möbliertes Zimmer, elektr. Beleuchtung ab 15. September zu vermieten. Admiralstraße 144 (Monte Paradiso). 2276

Deutsches Mädchen für Alles sucht Posen. Nr. 22, Margharate 2. 2274

Grobes unmöbliertes Zimmer in Polcarpo zu vermieten. Adresse Administration. 2278

Zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Via Tartini 3, hochparterre. 2272

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Via Tartini 2. 2189

Herrlichste Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Dienstbotenstube, Badzimmer, Wabezimmer, Terrasse, schöne Aussicht etc. zu vermieten. Via Milizia Nr. 7. 2115

Zwei Studenten oder Fräulein finden Wohnung in distinguiertester Familie. Via Diana 30, 2. St. links. 2278

Drei unmöblierte Zimmer mit Badeabteilung und separatem Eingang in nächster Nähe des Marinestudios sind an höheren Marineoffizier zu vermieten. Adresse Administration. 2277

Drogerie elegant eingerichtet und reichsortiert, zu verkaufen, Restanten wollen ihre Adresse in der Administration hinterlegen. Vermittler ausgeschlossen. 000

Zimmer einfach aber nett möbliert, mit Gas ist ab 1. Oktober zu vermieten. Via Dante 4. 2257

Ueberzieher und Winterrod, beide gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Administration. 2268

Fahrrad mit Torpedofreilauf ist billig zu verkaufen. Via Nicolo Tomaseo 21. 2259

Deutsch-kroatisch-französischen Unterricht erteilt eine distinguierte Dame. Adresse unter Nr. 2261.

Keine wird Mädchen für Alles, das kroatisch oder italienisch spricht. Via Siffano 24.

Garçonwohnung unmöbliert, bestehend aus 2 Zimmern, Badzimmer, Dienstbotenstube, in ruhiger und gesunder Lage, ab 1. Oktober zu vermieten. Via Lercaria Nr. 9, Villa „Maria“, 1. Stod. Anzusagen parterre. 312

Schöne Villa in sehr guter Lage, aus Parterre und 1. Stod ist zu verkaufen. Adresse in der Administration. 312

Kelddarlehen ohne Vorwissen! in jeder Höhe, rasch, reell, billig an jedermann (auch Damen), mit und ohne Bürgen, bei 4 W. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen, effizient, Sigmund Schilling, Bank- und Geldkomptabletto Pressburg, Kofschitz Sajosplatz Nr. 29. (Retourmarke erwünscht). 2134

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Dante 13, 2. Stod rechts. 2201

Badezimmerreinigung, komplett, zu verkaufen. Via Siffano 29, 1. St. 2202

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 2, 1. Stod. 2228

Zu verkaufen: Baumwollcrepe-Romono, geeignet für Bademäntel, sehr hübsch gemustert, auch Mohlsche, weiße Seide, gestifte Crepe-Mäntel in weiß und schwarz, auch Kaffee- und Leo-Service, Mäntel in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kovac, Via Nuova 8. 2251

Bildschöne junge Ruffin 150.000 M. Barvermögen w. rasche Heirat. Nur Herren, w. a. ohne Verm., die sich rasch entschließen können, w. sich melden. Schliesinger, Berlin 18. 61a

Geld-Darlehen! zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Bürgen, gegen 4 K Monatsraten für solch. Personen jeden Standes, so auch günstige Hypothekendarlehen effizient rasch und diskret Philipp Feld, Bank- und Wärfen-Bureau, Budapest VII, Rakoczi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 2137

Nettes Stubenmädchen wird gesucht. Vorzuzustellen von 3-5 nachm. Adresse in der Administration. 2256

Kinderstubenmädchen wird aufgenommen. Anzusagen: Mittwoch Via dell' Ospedale Nr. 20 bei Portier. 2253

Jüngere deutsche Weblerin wird gesucht zur Aus- hilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2209

Zu vermieten ab 1. Oktober, einzige Partee im Hause Via Ospedale 23 Nebenhaus, 2-3 Zimmer, 1 Küche, 1 Wab., 1 Kammer und Keller, W. C., Waschküche und partielle Gartenbenutzung. Beschäftigung täglich ab 3-5 Uhr nachm. Adresse in der Administration des Blattes. 808

Zu vermieten mit 1. Oktober in einer Zweifamilien- Villa eine sehr schöne, modern ausgestattete Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Eiler, Badzimmer, engl. Kofsch., gefädeltes Wohnzimmer sowie Wirtschaftsräumen bestehend aus Küche, Korridor, großem Dienerrzimmer, Kofsch., Speisekammer, großem separaten Keller, Waschküche, Gartenbenutzung, elektr. Licht und Gas. Beschäftigung ab 1. September vormittags von 10-12 und nachmittags von 3-5. Adresse in der Administration. 808

Elegante Herrlichste Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinetten und Küche, in Via Tartini 27 prompt zu vermieten. Auskunft bei Gebrüder Maraspin, Via Campanario. 811

Zu vermieten in Via Medusa, Hans Borri (Prato Sette Mori), eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern per 1. Oktober und eine Wohnung aus 5 Zimmern per 1. November. 251

Drei Zimmer Kabinett, Küche, Veranda und Zubehör, auch Geschäftslokal zu vermieten. Via Siffano 10. 802

Berzechnisse

der an den hiesigen Lehranstalten vorgeschriebenen Schulbücher gratis!

Vorzügig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Wabler).

Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir, dem p. t. Publikum von Pola die Eröffnung des

Gasthaus

„zu den drei Rosen“

Piazza Verdi Nr. 3 (vis-à-vis Markthalle) höflichst bekannt zu geben.

Für deutsche und ungarische Küche wird stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Georg Markosiz

2279 Gastwirt.

Wer probt, der lobt!



Jorgo's echte extraflache Präzisions-Calenderuhr

in Silbergehäuse offen 9 K in Stahlgehäuse 10 K in Silbergehäuse 12 K in Silbergehäuse, doppelt gebett 16 K, in Silber- Gehäuse, doppelt gebett, 16 Rubinen, Gold- einlage, sehr fein 22 K

Prolse im Schaufenster ersichtlich. Alleinverkauf

K. Jorgo : Pola

Uhrmach. der k. k. Staatsbahnen und k. k. gerichtlicher Beerdeter Sachkundiger

Via Sergia 21 18 Via Sergia 21 Preisliste mit 1000 Abbildungen an Jedermann gratis und franco.

Alte Goldhorten sowie altes Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft und in Taufsch genommen.

Apfelwein aus süßen Reinetten u. Raschauer-Äpfeln gepreßt 100 Liter 8 Kronen versendet von 100 Liter auswärts per Nachnahme Alois Carrara 300 Marburg a. d. Drau, Steiermark.

Salon Cine „Minerva“ Programm für heute: Der Löwenjäger oder Die menschliche Bestie und die wilde Bestie kolossaler Kunstfilm des Hauses Nordisk. Großer Erfolg!

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA) emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen. Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Visit-, Adreß-, Trauungs- und Verlobungskarten

Kautschukstempel, Siegelmarken in jeder Art

PAPIERHANDLUNG Buchdruckerei Buchbinderei Jos. Krmpotic Piazza Carli 1 POLA Via Cenide 2

Buchbinderarbeiten in jeder Art

Buchdruckerarbeiten in jeder Art

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit Versicherungsbestand im März 1913: 1 Milliarde 326 Millionen Kronen. Bisher gewährte Dividenden: 351 Millionen Kronen. Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Vertreter: Franz Salcovich, Via S. Michele 4, Pola.